

Verantwortlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Prämumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Für die Redaktion verantwortlich:
 Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Denneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.
 Nr. 143. Hermannstadt, Mittwoch den 24. Juni 1903. 119. Jahrgang.

Graf Stefan Tisza.

Es war zur Zeit jener Bismarck-Periode, wo der alte deutsche Titan aus eigenem Blute mit aller Gewalt einen zweiten „Eisernen“ hämmern wollte. Daß das unzulängliche Herberich'sche Material den schaffenden Hammerschlägen nicht Stand hielt, weiß alle Welt. Seither verwandelte sich die größte politische Gestalt Deutschlands in den großen Cincinnatus, und der Sohn — „irrt fliegend im Walde herum“.

Zu jener Zeit traten als allerjüngste Mitglieder des ungarischen Parlaments die beiden Söhne des Grafen Andrássy und der älteste Sohn des ungarischen Ministerpräsidenten Koloman Tisza in's öffentliche Leben Ungarns ein. „Herbert“ erscholl es auf den Bänken der Opposition, als das jüngste Mitglied des ungarischen Parlaments sein Debüt in einer rein volkswirtschaftlichen Frage absolvierte. — Mit ägender Satyre wies man auf das in Deutschland fehlgeschlagene Experiment der hereditären Nachfolge hin; „Herbert“ war das Stichwort im ungarischen Abgeordnetenhaus, sobald die beiden Andrássys, sobald der junge Tisza zu Worte kamen. Wie wurde die Größe des Vaters so zum Gemüchlich der vorwärtstreibenden Kraft, wie bei Stefan Tisza in den ersten Jahren seiner parlamentarischen Laufbahn.

Ministerkrisen wurden mit Entfaltung einer noch nie dagewesenen Phantasie erdacht, um ihn spöttisch für ein Portefeuille candidiren lassen zu können. Alle diese Kinderkrankheiten seiner politischen Laufbahn — an welchen bekanntlich nur Politiker reiferen Alters leiden — überwand er siegreich. Er gründete während der unfreiwilligen Pause seines politischen Wirkens (in den letzten Jahren der Ministerpräsidentenschaft seines Vaters) die Handels- und Industriebank, wurde deren Präsident und nahm den regsten Anteil an den Bemühungen der Regierung, um die Jangengeburten des ungarischen Handels und der Industrie zu erleichtern. Die Valutaregulierung fand in ihm ihren hervorragendsten parlamentarischen Kämpfer; und als der großartige Kampf für die Einführung der Kirchengesetze entbrannte, als die liberale Partei durch Dissidenten geschwächt, von oben gedrückt, in den eigenen Reihen die Hydra der politischen Intrigue fühlend, beinahe sterbend in die Arme des konservativen Grafen Kálmán Tisza überlieferte, da hielt er neben Szilágyi, Csáky, Wekerle und seinem Vater die Fahne des reinsten Liberalismus hoch in den Lüften, bis sich der Sieg auf allen Linien in glänzendster Weise zeigte.

Ein Redner in des Wortes eigenster Bedeutung ist er nicht. Gleichwie sein Vater, der neben seiner sachlich-logischen Redeweise der erbitterteste und schlagfertigste Debattier war, ist er — der Form mehr Sorgfalt erweisend — der geschworene Feind jeder Phrase, er wird nie oder selten warm, nur immer aggressiv.
 „Es ist zu geschickelt!“ sagen von ihm die Gemüthlichen im ungarischen Abgeordnetenhaus. Vermöge dieser Eigenschaften, und weil er im Privatverkehr eine etwas kühle Reserve zeigte, welche mit dem gemüthlicheren Uus im ungarischen Parlament nicht ganz im Einklange stand, genos er weder dort, noch in der Öffentlichkeit ein größeres Maß von Volksthumlichkeit. Doch gerade so, wie sich die vielfach angefeindete Gestalt des Vaters seit seinem Rücktritte langsam, aber stetig klärte und einen Glanz gewann, welcher seit Deak's Zeiten keinen ungarischen Politiker umgab, so verbreitete sich auch des Sohnes Volksthumlichkeit mit jedem seiner Schritte auf der öffentlichen Laufbahn. — Wochenlange Debatten über kleine sogenannte „staatsrechtliche“ Fragen erschöpften mit ihren neuen und ungewöhnlichen Wendungen des Deftieren die Geduld des ungarischen Abgeordnetenhauses, während die wichtigsten Gelegenheitswörter von wirtschaftlicher Bedeutung in verblüffend kurzer Zeit sozusagen ohne Debatte erledigt wurden. Es fehlte meistens das Verständnis, sich mit dem „woon man lebt“, zu befassen, bis dann die großen finanziellen Fragen, die hinreichende Landwirtschaft, die Klagen der

Großen und Kleinen, diese Uebelstände mit zwingender Macht auf die Oberfläche des politischen Lebens zogen.

Unter denen, die gegen diese Gleichgiltigkeit in wirtschaftlichen Fragen mit allen möglichen Waffen ankämpften, die warnend und mit zwingender Logik auf die heranrückende Nothwendigkeit hindeuteten, die Gleichgiltigkeit aufzuteufeln, — war Stefan Tisza jedenfalls der Hervorragendste! Sein Auftreten allein führte schon zur wirtschaftspolitischen Parteibildung. Die konservativen Agrarier tauchten auf und beschränkten sich natürlich — nach bewährten deutschen Mustern — nicht mehr auf das wirtschaftliche Gebiet allein. In der damals schwebenden Budgetdebatte erwieß sich das Auftreten Stefan Tisza's gegen diese „Miteifer“ des politischen Lebens von geradezu epoche machender Wirkung. Er wurde nach seiner großen Rede während der Debatte über den Ackerbauetat geradezu bejubelt, als er mit starkem Nachdruck auf das Gefährliche in dem Bestreben der Agrarier für Handel, Industrie und Landwirtschaft hinwies und auf die eiserne Nothwendigkeit deutete, daß diese drei Factoren des wirtschaftlichen Lebens nicht getrennt und in aufreißendem Gegensatz, sondern Hand in Hand fortschreiten müßten.

Die conservative Agrarpartei verschwand sozusagen nach dieser Rede Stefan Tisza's, er selbst aber wurde mit einem Male zu einem der anerkannten Führer der liberalen Partei designirt.

Ich erwähne nur noch, daß am Tage seines parlamentarischen Triumphes das ungarische „Amtsblatt“ seine Erhebung in den Grafenstand meldete, indem die Grafenwürde seines Onkels, des Grafen Ludwig Tisza de Borosjenö et Szeged, auf ihn und seinen jüngeren Bruder übertragen wurde.

Er erscheint demnach als eigentlicher Begründer der gräflichen Linie derer von Tisza und wird, wie alle Anzeichen dafür sprechen, der ungarische Pitt II.

Die Ministerkrise.

Das „ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ meldet unter dem 21. d.:

Graf Kálmán Tisza hat sich bisher über sein Programm nicht geäußert. Man weiß daher nicht, auf welcher Grundlage er seine strengumschriebene Mission aus den Händen Sr. Majestät angenommen hat, da eine authentische Mittheilung darüber fehlt. Indessen hat eine ihm nahestehende politische Persönlichkeit erklärt, daß der Banus es als seine vornehmste Aufgabe betrachten würde, die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses wieder herzustellen. Graf Kálmán Tisza erblickt das Grundübel der Situation jedoch nicht darin, daß in den Stürmen der Obstruktion die parlamentarische Disciplin vielfach verkehrt und durch den Mißbrauch mit den Bestimmungen der Hausordnung die Erledigung der Geschäfte verhindert worden ist. Diese Uebelstände erscheinen ihm bloß als äußerliche Symptome, welche durch äußerliche Maßregeln nicht gründlich sanirt werden können. Die Grundursache der kritischen Situation ist vielmehr darin gelegen, daß die Stimmung des Parlaments derzeit befehlend verwidert ist, und daß die objective Grundlage des gegenseitigen Verständnisses unter Berührung der Parteien unter einander erschüttert worden ist.

Es ist daher in erster Reihe erforderlich, daß das natürliche Verhältnis der Parteien zu einander wieder hergestellt werde. Man muß die Aktionsfähigkeit der liberalen Partei zur Geltung bringen, aber es sollen auch die Aspirationen der Opposition, insofern diese in einem realen nationalen Bedürfnis wurzeln, in Erwägung gezogen werden.

Die Tendenz der parlamentarischen Opposition darf jedoch nicht so weit gehen, daß ihr Wille, wenn sie sich in der Minorität befindet, die Herrschaft erlange, und es würde geradezu eine Umwälzung aller Principien des Constitutionalismus bedeuten, falls die beiden verfassungsgemäßen

mäßigen Factoren, die Krone und die Majorität, ihre Absichten nach Maßgabe ihres natürlichen Schwergewichts nicht verwirklichen könnten.

Nach dem Gesagten geht die Anschauung des Banus also dahin, daß durch die Verwirklichung der dargelegten constitutionellen Grundzüge, nicht aber durch äußerliche Maßregeln die Arbeitsfähigkeit des Parlaments hergestellt werden müsse. In dieser Beziehung hat die Modification der Hausordnung keine entscheidende Bedeutung, denn es gibt kaum eine so scharfe Hausordnung, die im Stande wäre, die Finten der planmäßigen Obstruktion zu vereiteln oder die Ausbrüche der Leidenschaften unmöglich zu machen.

Die Aenderung der Hausordnung hat jedoch insofern eine große Bedeutung, wenn sie in der Absicht unternommen wird, die Arbeitsfähigkeit des Parlaments zu erhöhen und die schwerfälligen, vielfach veralteten Formen der Geschäftsordnung zu vereinfachen. Eine in diesem Geiste unternommene Reform der Hausordnung ist jedoch eine gemeinsame Sache aller Parteien, und sie wird erst in einem späteren Zeitpunkt durch Zusammenwirken aller Parteien in Angriff genommen werden können.

„Pester Lloyd“ schreibt zur momentanen Lage: Für die nächsten Stunden wurde der Schwerpunkt der Lage wieder in die ungarische Hauptstadt verlegt. Von den Eindrücken, die der Banus dort empfangen wird, von der Art und Weise, in welcher seine Mission bei den verschiedenen Parteien und insbesondere von den einzelnen Gruppen der liberalen Partei aufgenommen werden wird, hängt es ab, ob er sich Sr. Majestät zum Zwecke der Cabinetsbildung zur Verfügung stellt, oder nach der Berichterstattung wieder nach Kroatien begibt. Dem Banus ist es für heute nur um die Sache zu thun. Die Personenfrage bleibt noch im Hintergrunde. Deshalb wird er bezüglich der Besetzung der einzelnen Ressorts noch gar keine Besprechungen pflegen, sondern dies erst dann thun, wenn er die formelle Betragung mit der Cabinetsbildung erhalten wird. Besonders Gewicht legt der Banus darauf, daß die Thätigkeit des Parlaments und das feste Zusammenhalten der liberalen Partei ohne jede gewaltthätige Maßregel erzielt werde. Er wies in einem Gespräch darauf hin, daß er auch vor neun Jahren nur mit dieser Absicht sich im Princip bereit erklärt hatte, an die Spitze eines ungarischen Ministeriums zu treten, obwohl er von vornherein überzeugt war, daß seine Versuche, ein Ministerium zu bilden, fruchtlos bleiben werden. Diese Ueberzeugung hatte er auch damals ausgesprochen und eben deshalb kann der damalige Vorfall für seine jetzige Mission kein Hindernis bilden. Ebenso wenig vermögen dies aber auch die Zustände in Kroatien, wo nach seiner Ansicht die jüngsten Tumulte und Excesse nur als Folgen von Aufreizungen seitens der Opposition zu betrachten sind.

Ministerkrisis in Italien.

Rom, 19. Juni.

Es stürzt den Sieger oft sein eigen Glück. Das Ministerium Zanardelli fällt einen Tag, nachdem es zum ersten Male mit einer eigenen Mehrheit gesiegt hatte, während die Opposition ihm bisher vorgeworfen hatte, es lebe nur durch die Gnade der extremen Linken. Nun gut. Am 10. Juni trennte sich die äußerste Linke vom Cabinet, und im Verein mit der Opposition des Centrums und der Rechten stimmt sie gegen das Ministerium vor, und doch erhält dieses 188 gegen 149 Stimmen. Nichtsdestoweniger bricht es am nächsten Tage zusammen. Diese Seltsamkeit verdient eine längere Auseinandersetzung.

Ohne Zweifel war Zanardelli von den besten Absichten befeelt, als er, zweiundsiebzig Jahre alt, im Februar 1901 sich der schweren Aufgabe unterzog, die von den schwersten Stürmen erschütterte Kammer und das von der Agitation des Socialismus verwirrte Land zu beruhigen. Aber die sogenannte „reactionäre“ Opposition bildete die Mehrheit in der

Feuilleton.

Ein dunkles Geheimniß.

Criminal-Roman von Th. v. Kengersdorff.

(54. Fortsetzung.)

Aber ungeachtet aller Anstrengungen gewann der Doctor kein Terrain; der Zwischenraum zwischen ihm und dem Entfliehenden verminderte sich nicht, er fühlte, daß seine Kräfte nachzulassen drohten und daß die leuchtende Lunge ihre Schuldigkeit weiter zu thun sich weigern würde, wenn ihr nicht bald eine Ruhepause gewährt werden sollte. Sie hatten schon die Neustadt fast durchzogen, da kam aus einer Seitengasse der erste Schutzmann gerade in die Mitte zwischen dem Verfolger und dem Verfolgten.
 „Ein Einbrecher ist es“, rief der Doctor ihm zu, als er ihn erreichte, „den ich verfolge. Unterstützen Sie mich, damit derselbe nicht entkommt!“

Der Schutzmann sprang mit raschen Füßen vorwärts. Das laute Schreien seiner Pfeife rief nach den Kollegen. Und wahrlich, da tauchte auch schon ein Zweiter und ein Dritter auf, Beide eilten auf die Verfolger zu, wozu sie der Ton der Pfeife rief, und man mußte sie erst verständigen, bevor sie die Hege aufnahmen. Dann ging es mit erneuten Kräften desto schneller vorwärts. Man war in der Altstadt. Jetzt ging es über den Dampplatz. Neue Schutzleute kamen von verschiedenen Seiten hinzu. Die Zahl der neuen uner müdeten Verfolger und ihre Schnelligkeit kürzte den Zwischenraum zwischen ihnen und dem Entfliehenden, der mit einer wahrhaft bewundernswürdigen Ausdauer seine Flucht fortsetzte, während der Doctor selbst unter dem Nachstrab der Verfolgenden hatte zurückbleiben müssen.

Netzt war die wilde Menschenjagd in der Hauptstraße angekommen. Wiederum tönten die Pfeifen der Schutzleute und diesmal mit besserem Erfolge, als bisher. Zwei Beamte kamen in der Richtung her, nach der

zu die Jagd ging. Jetzt hatte man den Fliehenden in der Mitte. Seine nächsten Verfolger waren ihm schon beinahe auf den Fersen. Man konnte deutlich bemerken, daß seine Kraft nach und nach erlahmte, aber noch einmal raffte er nach einem raschen Rückblick alle seine Kräfte zusammen und floh in langen Sprüngen die erste Seitengasse hinunter. Alles stürzte ihm in die enge Gasse nach und plötzlich schien er in derselben verschwunden.

Der erste Schutzmann aber, der ihm fast unmittelbar auf den Fersen war, rief sogleich:

„Er entkommt uns nicht mehr! Ich sah deutlich, wie er mit einem verzweifeltsten Satz hier nach dem Fenster emporsprang, das eine nachlässige Hand hat offen stehen lassen. Hier ist er hinein. Wir müssen Lärm machen und das Haus durchsuchen.“

Es war Johann Ohlsen's Haus. Alles lag anscheinend drinnen im tiefsten Schlafe. Das laute Wachen der Polizei-Beamten an Ohlsen's Hausthür weckte die Schläfer in der Nachbarschaft.

Es dauerte auch nur kurze Zeit, so erschien des alten Ohlsen Kopf an einem der Fenster der oberen Etage.

„Wer stört meine Nachtruhe?“ rief er hinunter. „Wie habe ich das zu verstehen?“

Inzwischen war der Doctor leuchtend herangekommen.
 „Definieren Sie, Ohlsen!“ rief er dem Alten zu. „Wir sind auf der Verfolgung nach einem flüchtigen Verbrecher, der sich durch ein hier unten offen stehendes Fenster in Ihr Haus zu retten versucht hat. Definieren Sie rasch, damit er nicht entkommt.“

„Sie sind es, Herr Doctor?“ versetzte der Alte brummend. „Das ist ja wirklich eine verkehrte Welt. Der Arzt auf der Suche nach dem Verbrecher! Aber nur einen Augenblick Geduld; ich komme schon.“

Eine Minute später wurde das Hausthor geöffnet, Johann Ohlsen bejogte das selbst. Die Polizei drang ein, nachdem sie Thür und Fenster besetzt hatte. Es war eine stattliche Anzahl von zwölf Schutzleuten, die sich inzwischen gesammelt hatte, und jetzt erst fand der Doctor Gelegenheit, eine nähere Auseinandersetzung über die vorausgegangenen Vorgänge zu geben. Sie konnte sich selbstverständlich auf nichts Anderes erstrecken,

als auf den Einbruch selbst und die ihn begleitenden Umstände, denn die Person des Verbrechers war dem Doctor ganz und gar unbekannt gewesen. Er beschrieb den Mann, so weit er ihn bei der ungenügenden Beleuchtung zu erkennen vermocht hatte: mittelgroß, untersezt, kräftig, ein scharf markirtes häßliches Gesicht mit kleinen Augen und stark vortretenden Backenknochen.

„Sie geben beinahe dieselbe Personal-Beschreibung, Herr Doctor,“ sagte einer der Schutzleute, der mit seinen Kollegen eben dabei war, die Lichter und Laternen anzuzünden, die das Gesimse des Wirthes auf den Ruf Ohlsen's der Polizei zur Verfügung gestellt hatte, um das Haus einer genaueren Durchsuchung unterziehen zu können, „die der Steckbrief über August Klose, den Mörder Wienbrand's, enthält. Das wäre in der That ein ausgezeichnete Fang, wenn es uns gelänge, zum Schlusse unserer nächtlichen Jagd diesen Schuft zu erwischen.“

Die Schutzleute gingen unverweilt an ihre Arbeit, sie begannen mit der Durchsuchung des Raumes, durch dessen offenes Fenster der Flüchtige in das Haus eingestiegen war.

Schwabenfeld wollte ihnen folgen, aber Ohlsen hielt ihn noch einige Augenblicke davon zurück.
 „Wenn Sie Den hier finden, von dem soeben die Rede war,“ sagte er, „so wollte ich die Störung in dieser Nacht und das stets lästige Eindringen der Polizei in mein Haus gern in den Kauf nehmen und noch hundert Thaler mit Freuden darum geben.“

„Haben Sie einen bestimmten Grund zu Ihrem Grolle gegen den Mann,“ fragte der Doctor, „oder macht es Ihnen nur Freude, weil der Verbrecher auf seinem bösen Wege von der Hand der Gerechtigkeit ereilt wird?“

„Beides,“ entgegnete der Wirth und wiederholte das Wort noch einmal nachdrücklich. „Ich kenne diesen Klose seit Jahren, jeder Zoll an ihm ist ein Schurke. Ich überrachte ihn einmal in meinem eigenen Hause, als er gerade dabei war, mir das Pult aufzubrechen, in dem ich meine Baarthsche verwahrte. Ich hatte damals Grund, die Sache nicht an die

Kammer, während die äußerste Linke entschlossen war, wieder mit der schärfsten Opposition einzuziehen, wenn das neue Ministerium nicht demokratische Wege wandeln würde. Nun hatte aber Zanardelli selbst mit der Gefolgschaft Giolitti's zusammen nur etwa 60 Stimmen; beide waren also gezwungen, ein Compromiß mit der äußersten Linken zu schließen, wonach dieser für ihre wohlwollende Neutralität in der Kammer volle Propaganda-Freiheit im Lande gelassen werden sollte. Nun hatte das Cabinet zwei Parallellaktionen zu leiten, erstens ein Reform-Programm durchzuführen, für welches durch stille Arbeit in der Kammer eine Mehrheit gebildet werden mußte, und dann dafür zu sorgen, daß die Agitations-Freiheit der Socialisten nicht zu Unordnungen und zur Entfremdung der besitzenden Classe führte. Die Hauptarbeit hatte der thätigste Minister des Innern, Giolitti, und diese war noch durch den Umstand erschwert, daß Giolitti, der 1893 die scandalreiche Banca Romana liquidirt hatte, sich dadurch bei den „Affaristen“ so viel Feinde erworben, daß er fast sechs Jahre lang ein politischer tochter Mann war. Stetig und zielbewußt hatte er zwar an seiner Auferstehung gearbeitet, aber noch herrschte, namentlich bei den Conservativen, in der Kammer und im Senat heftiges Mißtrauen gegen ihn, als er sein Amt antrat. Während die Kammer-Mehrheit das Cabinet nur aus dem Hinterhalt, bei geheimen Abstimmungen und in den Commissionen, bekämpfte, und Zanardelli genötigt war, von Zeit zu Zeit einen Minister zu entlassen, um durch Aufnahme eines mehr rechts stehenden Nachfolgers parlamentarischen Terrain zu gewinnen, hatte Giolitti die schwere Aufgabe, die Arbeitgeber und deren arbeitwillige Arbeiter gegen die Socialisten zu schützen, die die neu gewonnene Freiheit in einer Weise mißbrauchten, wie es bis dahin unerhört gewesen. Im ersten Jahre seiner Amtsführung gab's nicht weniger als 1400 Zustände, die oft ausarteten, dabei bildete sich in ungläublich kurzer Zeit ein Netz von socialistischen Landarbeiter-Vereinen, so daß ängstliche Leute aus der besitzenden Classe schon Revolution witterten.

Aber dieses Aufblühen des neuen socialistischen Geistes hatte zwei großartige Wirkungen. Im Socialismus selbst schieden sich die politisch geschnittenen Köpfe unter Turati von den revolutionären Heißhörnern unter Enrico Ferri, der auf dem letzten Socialisten-Congresse in Imola vollständig besiegt wurde. Auf der anderen Seite wurden auch die Arbeitgeber politisch geschnitten, sie lernten von den Socialisten die Organisation und den Zusammenstoß, und so setzten z. B. die Gutbesitzer durch ihre passive Festigkeit durch, daß die gefährdeten Landarbeiter-Vereine schon ein Jahr nach ihrem Entstehen auch schon wieder zerfielen. Zornig ob dieses Mißerfolges, versuchten die revolutionären Socialisten durch einen Massenaustritt des Eisenbahn-Personals, durch allgemeine Ausstände in Turin, Florenz, Genua, die revolutionären Charakter annehmen, das Fest in die Hand zu bekommen, aber sie hatten nicht mit Giolitti gerechnet, der das System von Zuckerbrot und Peitsche brillant zu handhaben wußte. Zuerst kam er stets entgegen bis zur Grenze der Möglichkeit, dann unterdrückte er aber jede Unruhe mit einer Energie, wie sie seit Crispi in Italien unerhört war; wobei er aber stets dafür sorgte, daß im gegebenen Augenblicke immer so viel Militär und Polizei an den bedrohten Stellen war, daß auch die verwegentsten Hitzköpfe daran verzweifeln mußten, einen wirksamen Vorstoß zu versuchen.

Auf diese Weise erworb sich Giolitti das Vertrauen des Landes, ohne daß die Socialisten ihm großen konnten, da er ihre politische Bewegungsfreiheit, so lange sie nicht die Bahnen der Gesetzlichkeit verließ, nie antastete. So hatte er in diesem Frühjahr in harter Mühe endlich die Basis gefunden, die ihm positive Arbeit gestattet hätte, aber da begannen seine Freunde, ihm zu schaden, und zwar zunächst die im eigenen Ministerium. Die meisten Kollegen, die er zuletzt hatte, waren, außer Zanardelli und Prinetti, keine Menschen über dem geistigen Mittelmaß; und nach Prinetti's Abgang wurde die schlechte Qualität einzelner Minister noch offener. Der Justizminister wußte nichts mit dem Ehegesetzbuch-Gesetz anzufangen; die Minister der Finanzen und des Schatzes kamen nicht mit ihren Steuer-Reformen vorwärts, die schon vor zwei Jahren versprochen worden waren; der Minister der Bauten zögerte, die ihm bewilligten Bauten auszuführen, wodurch er der Unzufriedenheit, namentlich in Südtalien, hätte entgegenzutreten können; der Handelsminister ließ es an Energie in der Vorbereitung der Handelsverträge vermissen; der Unterrichtsminister verstand es nicht, die studentische Jugend zu zügeln, die sich die tollsten irredentistischen Ausschreitungen erlaubte und so die Regierung zu compromittiren drohte; der Unterstaatssecretär des Auswärtigen wagte es nicht, die Anfrage des Socialisten Morgari zu unterdrücken, welche den Czaren auf das empfindlichste beleidigen mußte und diesen daher wahrscheinlich auch bestimmen wird, nicht nach Rom zu kommen. Zudem waren die verschiedenen Ressortminister, die sich mit den Eisenbahnen zu beschäftigen haben, trotzdem die Zeit drängte, uneinig über die Frage, ob nach 1905 die Eisenbahnen vom Staate oder von den jetzigen Gesellschaften betrieben werden sollten, ebenso wie die wichtige Frage der Conversion der 5 Procent Rente vernachlässigt wurde. Schließlich war auch Zanardelli sehr leidend, mußte oft in Gesundheits-Ferien gehen und verpacht in seiner Gutmüthigkeit zu viel, während er doch wenig halten konnte, da bei seiner häufigen Abwesenheit von Rom die einzelnen Minister jeder nur für sich arbeiteten.

Das waren alles schon Gründe, die einen zielbewußten Mann, wie Giolitti, verstimmen konnten. Dazu kam nun noch das Verhalten der äußersten Linken. Giolitti, der allen Anspruch auf Dankbarkeit seitens der Socialisten und Radicalen hatte, fand sich plötzlich enttäuscht, obgleich die Mehrheit der socialistischen Fraction auf seiner Seite stand. Aber die Minderheit der socialistischen Partei kannte keine Dankbarkeit, die es

große Glocke zu hängen, nicht weil ich in Beziehungen zu dem Schurken gestanden hätte, sondern um anderer Dinge willen. Seitdem habe ich ihm das Haus verboten. Aber der Lump hat es doch wiederholt hinter meinem Rücken gewagt, wieder herein zu kommen.“

So sehr den Doctor diese Angaben über Klose interessirten und so gern er auch mit weiteren Fragen in den Alten gedrungen wäre, ob Klose muthmaßlich auch jener Mann gewesen sein könne, dessen Zwiegespräch mit Hans v. Flottwell er in der ersten Nacht seines Hierseins mit angehört hatte, so war er doch von dem, was ihm vorging, viel zu sehr in Anspruch genommen, als daß er jetzt Zeit zu weiteren Fragen gefunden hätte.

Die Schutzleute waren mit der Durchsuchung der unteren Räume fertig. Ein Mann wird rascher gesucht, als eine Stecknadel. Sie hatten ihn nicht gefunden, aber an seiner Stelle etwas Anderes, was sie nunmehr mit großer Reichheit in ihren Entdeckungen weiter führte: eine Blutspur lief vom Fenster aus, durch das der Flüchtige sich hereingeschwungen hatte, man konnte die dunklen Tropfen auf dem Estrich des ersten Raumes und über den Fuß verfolgen, von wo sie die Treppe nach dem Oberstoc hinauf wiesen. Die Kugel des Arztes hatte also ihr Ziel nicht verfehlt, der Verbrecher war verwundet.

Das erfuhr der Arzt, als er den die Treppen hinaufsteigenden Schutzleuten folgte, deren vorderster mit tief gehaltener Laterne die deutlich sichtbare Blutspur beleuchtete. Nunmehr war es nötig geworden, die einzelnen Räume abzuwachen; der Weg, den sie zu machen hatten, war ihnen deutlich vorgezeichnet.

Man gelangte in den zweiten Stock und zugleich an den Fuß der Treppe, die auf den Boden führte. Hier drohte mit einem Male ein plötzlich entstehender heftiger Luftzug die offenen Lichter zu verlöschen; aber das währte nur eine Secunde, dann brannten sie wieder so ruhig, als zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

überhaupt in der Politik meist nicht gibt, und dachte nur an ihren eigenen Vortheil. Ferri bemerkte, daß er über keinen Gegner Turati triumphiren könne, wenn er den Agitations-Bedürfniß der Massen entgegenkäme. So entstand der Scandal der Stahlwerke von Terni. Am 10. Juni beschloß sich die Kammer mit der Frage. Die Debatte drehte sich aber durch einen geschickten Schachzug Ferri's nicht um den Antrag der Socialisten, der den verdächtigen Marineminister Bettolo persönlich traf, sondern um den des Conservativen Franchetti, der ganz objectiv eine Enquete der Marine-Verwaltung verlangt hatte, um die Möglichkeit von Ersparnissen zu prüfen. Bei der Abstimmung verließ die legalitären Radicales, also Giolitti's beste Freunde, der Muth. Sie mochten nicht gegen das Ministerium stimmen, aber auch nicht gegen die Enquete, welche das Ministerium verwarf, aus Furcht, es mit den Wählern zu verderben, und so wählten sie des Muth's befehligen Theil und enthielten sich der Abstimmung, indem sie aus der Kammer flohen. Das war der Tropfen, der den Becher des Unmuthes von Giolitti zum Ueberlaufen brachte. Er zog die Bilanz des ganzen Cabinet's, nahm ein Inventar der Kammer auf und schrieb dann dem Ministerpräsidenten einen Brief, in welchem er erklärte, daß er seine Entlassung nehmen müsse, weil bei dem factischen Zustande der Kammer eine Regierung unmöglich sei. Vergebens verjügte Zanardelli seinen Kollegen von dem Entschlusse abzubringen.

Die Wahrheit hatte Giolitti freilich nicht ganz gesagt. Was ihn zu dem bedeutenden Schritte antrieb, war die Thatfache, daß durch die Unthätigkeit seiner Kollegen die Unzufriedenheit in Südtalien sich schon zu den gefährlichsten Symptomen des Particularismus und sogar des Separatismus verdichtet hatte. So hatten alle Städte Südtaliens am National-Freitag des Verfassungsfestes (7. Juni) sich demonstrativ der Mitwirkung enthalten und zugleich am Frohnleichnamstage, als Giolitti den Brief schrieb, achtzig Bürgermeister desselben Gebietes zum Protest gegen das Ministerium ihr Amt niedergelegt. Da gab es für einen Mann, wie Giolitti, der sich seine politische Zukunft und seine hervorragende parlamentarische Position retten muß, nur einen Ausweg. blieb er bei den anderen, so traf auch ihn die Verantwortung für deren Fehler; ging er, so blieb er der Mann, der unter besseren Bedingungen, von neuem und mit eigenem Programm und mit homogenen Mitarbeitern wirken konnte.

Mit seinem Austritte ward es dem gesammten Ministerium sofort klar, daß ohne Giolitti der Bau des Cabinet's zusammenbrechen müsse, und so blieb ihm nichts übrig, als en masse zu demissioniren. Der König verjügte am 12. Juni noch, auf Giolitti einen Druck auszuüben, als dieser aber fest blieb, mußte am 13. d. Zanardelli vor der Kammer erscheinen und den Rücktritt des Ministeriums officiell verkünden. Wie diese Krisis enden wird, ist in diesem Augenblicke noch gar nicht abzusehen. Das Nächtliegende ist, daß der König Zanardelli mit der Neubildung des Cabinet's betraut. Es ist aber zweifelhaft, ob der gesundheitslich wenig feste Premier noch die Kraft hat, um die schwere Aufgabe zu lösen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 23. Juni.

Minister-Präsident Koerber richtete am 20. d. Zuschriften an die Delegirten beider Häuser des Reichsrathes wegen Vornahme der Delegationswahlen. Im Abgeordnetenhause dürfte die Wahl heute, 23. d., in der Abend Sitzung vorgenommen werden.

In allen parlamentarischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Regierung angesichts der Schwierigkeiten, welche der parlamentarischen Erledigung des Budgetprovisoriums entgegengelegt werden, den §. 14 zu Hilfe nehmen muß und deshalb in dieser Woche zur Vertagung des Reichsrathes schreiten wird. Die letzte Sitzung dürfte am Donnerstag, 25. d. M., stattfinden. In einer Abend Sitzung soll die Wahl der Delegationen vorgenommen werden. Das ist eine Vorrichtungsmaßregel für den Fall, daß der Reichsrath entgegen der ursprünglichen Absicht der Regierung im Juli nicht wieder zusammentritt. Man glaubt an eine Wiedereinberufung nach kurzer Pause im Juli umso weniger, als abgelehnt von der Abneigung der meisten Parteien gegen eine Sommer-Session, von einer solchen ein Ergebnis bezüglich des Ausgleiches und des Zolltarifes kaum zu erwarten ist. Ohne eine vorherige Einigung sämtlicher Parteien des Hauses über die technische Behandlung des Zoll- und Handelsbündnisses und namentlich des Zolltarifes, sowie der zahlreichen Minoritätsvota ist eine Erledigung dieser Aufgaben in einer verhältnißmäßig kurzen Zeit geradezu ausgeschlossen. Zudem muß auch mit dem schwachen und die Beisetzungsfrist nicht verbindenden Besuche des Hauses gerechnet werden. Unter den obwaltenden Umständen ist immerhin mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die bevorstehende Vertagung eine definitive sei und der Reichsrath erst wieder im Herbst zusammentreten wird. Ein hierauf bezüglicher Beschluß der Regierung liegt allerdings noch nicht vor.

Dem „Figaro“ zufolge ist das Programm für den Besuch des Königs von Italien in den Hauptstädten festgesetzt. Der König wird am 16. Juli Nachmittags im Bahnhof von Bois de Boulogne eintreffen und über die Champs Elyées seinen Einzug in Paris halten. Abends findet im Palais Elyée ein Galadiner statt. Am 17. Juli erfolgt die Besichtigung des Schlosses Versailles, sodann findet beim Minister des Auswärtigen ein Diner statt. Am 18. Juli wird das Stadthaus und die Münze besucht, und Abends in der Oper eine Galavorstellung gegeben. Am 19. Juli Früh findet eine Truppenchau statt. An demselben Tage Nachmittags erfolgt die Abreise des Königs.

Die Thatfache, daß das Vandalenwesen in den macedonischen Vilajets nicht bloß nicht als erloschen angesehen werden kann, sondern in den jüngsten Tagen eher eine Belebung erfahren hat, beruht auf zuverlässigen jetzt eingetroffenen Consularberichten und wird auch in türkischen Regierungskreisen nicht in Abrede gestellt. Insbesondere ist es die Umgebung von Monastir, wo die macedonischen Comitès ihre Thätigkeit durch Morde, Erpressungen und Gewaltthaten fortsetzen, wogegen es in anderen Gebieten den türkischen Gegenmaßnahmen gelungen zu sein scheint, diese Uebelstände nahezu auszumergen. Es zeigt sich immer klarer, daß man in türkischen Regierungskreisen die Lage der Dinge etwas zu optimistisch beurtheilt habe, und daß es länger energischer und consequenter Maßnahmen, vor Allem einer ernstlichen Beschleunigung der Reformen unter besonderer Beobachtung auf den Nothbestand bedürfen wird, um das Vandalenwesen auszumerzen und der Thätigkeit der revolutionären Comitès den Boden zu entziehen. — Nach Anhaltungen der türkischen Blätter verfügt ein kaiserliches Erad die Zulässigmachung der zur Wiederherstellung der verbrannten Privatbauschichten im Dorfe Smerdetsch (Vilajet Monastir) erforderlichen Geldmittel.

Die Wiener türkische Botenschaft bezeichnet das von einigen Blättern verbreitete, aus Belgrad stammende Sensationsgerücht, daß der Sultan in Folge der Unzufriedenheit der albanesischen Leibwache abdanken wolle, als böswillig und falsch.

Eine vom 14. d. aus Konstantinopel datirte Correspondenz der „Kölnischen Zeitung“ weiß bereits auf Grund gut beglaubigter Gerüchte von dunklen Vorcommissionen innerhalb des Palastes des Sultans zu erzählen. Jüngst habe man des Nachts 40 Verwundete aus dem Palaste geschafft. Ueber Ursache und Verlauf der geheimnißvollen Vorgänge sei nichts zu erfahren. In einer Schule entstand ein Aufruhr, zu dessen Unterdrückung Truppen verwendet wurden. Dabei habe es gleichfalls Tode und Verwundete gegeben. Die Zahl der Geheim-Agenten wurde

beträchtlich vermehrt, namentlich werden die Schiffe der bulgarischen Schifffahrt-Gesellschaft und das bulgarische Erzbischofamt streng bewacht.

Sämmtliche Belgrader Blätter weisen einbellig die Zustimmung zurück, König Peter müsse die an den Gesandten vom 11. Juni Beteiligte bestrafen. Alle äußern die Ansicht, diese Sache sei noch vor der Wahl des Königs endgiltig erledigt worden. Ein hervorragender serbischer Staatsmann veröffentlicht in „Trgovinski Glasnik“ in dieser Angelegenheit einen bemerkenswerthen, gegen die Auffassung des russischen „Regierungsboten“ gerichteten Artikel. Die beteiligten Officiere, meint das Blatt, können aus vier Gründen nicht bestraft werden; erstens weil sie unter dem unumkehrlichen Zwange der damaligen Verhältnisse handelten; zweitens weil sie vom Volke und der nationalen Volksvertretung, die bis zur Wahl des Königs im Besitze der souveränen Gewalt war, ausdrücklich begnadigt wurden; drittens weil es nicht angeht, die Angelegenheit dem Könige Peter, der zur Zeit der Ausführung des Mordes in der Verbannung weilte, aufzuhalten und viertens weil diejenigen, die heute an das kleine, um seine Freiheit ringende serbische Volk ein solches Verlangen stellen, gerade in ihrer Gedächtnis mit keinem derartigen Beispiele dienen können. Da ist zum Beispiel der Fall des russischen Kaisers Paul, der gleichfalls von Officieren unter ähnlichen Umständen wie König Alexander ermordet wurde. Diefen ermordeten Kaiser beerbte sogar sein Sohn, dem es aber niemals einfiel, die an der Ermordung seines Vaters Beteiligten zur Rechenschaft zu ziehen.

Das Communiquè des Petersburger „Regierungsboten“, welches die Bestrafung der Königsmörder fordert, darf als Ergänzung des Glückwünsch-Telegramms des Czars aufgefaßt werden, in welchem die blutigen Belgrader Vorgänge unerwähnt geblieben waren. — Aus guter Quelle verlautet, daß in Petersburg eine Trauer-Kundgebung für die Opfer der Belgrader Katastrophe erwogen werde. Wenn das Petersburger Communiquè im Interesse der internationalen Beziehungen Serbiens eine Sühneforderung stellt und dadurch die Vermuthung weckt, als ob sich die russische Regierung dabei auf die vorherige Verständigung mit dem übrigen Cabineten stütze, so ist diese Annahme unbegründet. Nach wiederholter Versicherung unterrichteter Stellen haben keine diplomatischen Verhandlungen über die Stellungnahme der Cabinetes zur Belgrader Palast-Revolution stattgefunden.

Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Genf berichtet wird, ertheilte König Peter auf eine Anfrage bezüglich der russischen Note über die Bestrafung der Königsmörder folgende Antwort: „Das sind Sachen, die zu den inneren Angelegenheiten Serbiens gehören. Man soll nicht vergessen, daß die Stuprina den Act der Armeegut geheißenen hat.“ Der König erklärte weiter, er warte mit Ungeduld auf die Stunde seiner Abreise.

Sitzung der Stadtvertretung.

Sermannstadt, 23. Juni.

Bürgermeister Josef Drotleff eröffnete die gestrige, nur mäßig besuchte Sitzung um 1/5 Uhr Nachmittags mit dem Bemerkn, daß auf deren Tagesordnung im Hinblick auf den Umfang der Vorlage nur der „Antrag auf Errichtung eines städtischen Central-Friedhofes und das Statut hierüber“ gesetzt worden sei, und eruchte zur Beglaubigung des Protocolls die Mitglieder Johann Weindel, Dr. Karl v. Larcher und Franz Michaelis.

Da auf die übliche Anfrage des vorliegenden Bürgermeisters von keiner Seite irgendwelche Interpellation beliebt, berichtete Referent Obernotar Albert v. Hochmeister in kurzen Zügen über die wesentlichen Aenderungen, welchen das „Statut über die Errichtung und Verwaltung des Centralfriedhofes“ seit der am 26. Februar l. J. geschlossenen Vertagung in wiederholten Verhandlungen des Magistrates und ständigen Ausschusses unterzogen worden ist.

Hierauf wurde den Anträgen des Magistrates gemäß die Errichtung des Central-Friedhofes auf dem hiezu bestimmten städtischen Grunde am Rande des Jungen Waldes ausgesprochen und der Ausbau der Anlage unter Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel von 160.000 Kronen nach dem vorliegenden Project in dem von der entsendeten Commission beantragten Ausmaß beschloffen, weilers, zur Deckung der Anlagekosten ein Darlehen aufzunehmen und den Magistrat anzuweisen, hierüber die Verhandlungen einzuleiten und seine Anträge der Stadtvertretung zur Beschlußfassung vorzulegen.

Dann folgte die Durchberatung des Statutes. Von der Verlesung des Statutes wurde Umgang genommen, weil dasselbe im Druck früher schon den Mitgliedern zugehenet worden war. In der General-Debatte meldete sich Niemand zum Worte und so wurde gleich in die Special-Berathung eingegangen. Bei §. 1 wurde über Antrag Franz Zimmermann's ein Wort getrichen. — Im §. 16 war die Alinea: „Um auch einzelnen Personen die Beisetzgung in eine Gruft zu ermöglichen, wird die Stadt Grüfte zur Verfügung halten, in welchen einzelne Nischen abgegeben werden“ Ursache längerer Debatte, an welcher die Mitglieder F. Zimmermann, Simon Schmidt, Dr. D. Czekelius und Referent Albert v. Hochmeister sich beteiligten und welche am Schluß in unveränderter Fassung beibehalten wurde. — §. 17 erfuhr über Antrag des Mitgliedes E. Lüdecke eine Wortänderung. — Bei §. 18 beantragte F. Zimmermann die Weglassung eines auf den Bau von Grüften bezüglichen Satzes, der aber nach erhaltener Aufklärung beibehalten wurde. — Im §. 21 beantragte Finanz-Director i. R. F. Fograscher, die Bestimmung, daß ein mit einem Satz belegtes Grab erst nach 15 Jahren wieder geöffnet werden könne, dahin abzuändern, daß die Anzahl der Jahre auf zehn herabgemindert werde. Nach längerer Erörterung dieses Antrages durch den Stadtphysicus Dr. Daniel Czekelius, die Mitglieder Zeibig und Keil und den Bürgermeister wurde der Zeitpunkt mit 15 Jahren beibehalten. — Der §. 33 erhielt über Antrag F. Zimmermann's im Schlußsätze eine stilistische Ergänzung, ebenso der §. 36 über Antrag Dr. G. Lindner's. — Im die Beisetzungs-Gebühren betreffenden §. 37 stellte das Mitglied Simon Schmidt den Antrag auf Ermäßigung jener für die erste Classe und Gleichstellung der Gebühren für die zweite und dritte Classe, um dieserart den Ausfall bei der ersten zu decken. Dieser Antrag, gegen den der Bürgermeister und der Referent v. Hochmeister sprachen, wurde abgelehnt. — Im §. 43, welcher die Instandhaltung der Gräber behandelt, wurde über Antrag des Comitats-Viceniars G. v. Bedeus der Termin, innerhalb welcher die Angehörigen nach erfolgter Aufforderung diesbezüglich entsprechend zu verfügen haben, von einem auf fünf Jahre verlängert. — Die längste Debatte verurachte der vorletzte §. 45; hier beantragte Finanz-Director i. R. Fograscher, die Zulässigkeit der Beisetzgung von Leichen in Gräbern und Grüften auf den bestehenden Friedhöfen vom Tage der Eröffnung des städtischen Central-Friedhofes statt 10 Jahre noch 15 Jahre zuzulassen, eventuell gegen Zahlung der für den neuen Central-Friedhof festgesetzten Gebühren. Dr. Karl v. Larcher beantragte, die Anwendung der auf die Wiederöffnung belegter Gräber im Statute für den neuen Central-Friedhof enthaltenen Bestimmungen nach Eröffnung desselben auch auf die jetzt bestehenden Friedhöfe und Begräbnisstätten beschlußmäßig auszusprechen. An dieser Verhandlung beteiligten sich noch die Mitglieder W. Reijßenberger, F. F. Keil, F. Zimmermann und der Bürgermeister. Bei der Abstimmung blieb der Antrag des Mitgliedes Fograscher in der Minderheit, der Antrag Dr. R. v. Larcher's dagegen wurde zum Beschluß erhoben. Hiermit war das Statut in nahezu zweiündiger Frist gänzlich durchberathen. — Wir behalten uns vor, den Wortlaut des Statutes in unserem Blatte zu veröffentlichen. — Zu erwähnen ist noch eine zu

Beginn der Verhandlung durch den Bürgermeister gemachte Mittheilung von einer Eingabe der hiesigen israelitischen Cultusgemeinde...

Nachdem noch im Anschluss an das angenommene Statut der Magistrat angewiesen wurde, die Detailpläne für die Anlage derart zeitigfertig zu lassen...

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Mittwoch 24. Juni. Gemälde-Sammlung des Baron Benkowsky'schen Museums, Großer Ring 10...

Hermannstadt, 23. Juni.

(Personal-Nachricht) General-Stabsarzt Dr. Joseph Uriei, Vorstand der 14. Abtheilung des gemeinsamen k. u. k. Kriegsministeriums...

(Der Bau des neuen k. u. k. Post-, Telegraphen- und Telephonamt-Gebäudes in Hermannstadt.) Wegen Sicherstellung aller bei der Ausführung dieses Gebäudes in Betracht kommenden Arbeiten...

(Die Maul- und Klauenseuche) ist auch in der Gemeinde Stolzenburg ausgebrochen und es ist daher die Abhaltung der Vieh-Wochenmärkte in Hermannstadt bis auf Weiteres verboten.

(Hermannstädter Radfahrer-Club.) Morgen Mittwoch den 24. d. M., Nachmittags 5 Uhr, Clubfahrt Schellenberg-Heltau-Mehlsberg. Abfahrt Train-Caserno. Lampen mitnehmen.

(Gedenktage) Die 2. Division des k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 1 veranstaltet anlässlich des Gedenktages der Schlacht von Custozza morgen, 24. d., in der Kesself-Caserno in Mediasch ein Reiterfest.

(Musikalischer Vortragsabend) Samstag den 27. d., Abends 7 1/2 Uhr, im Musikvereinsaal, veranstaltet von Musik-Director Hermann Kirchner mit seinen Schülern. Eintrittskarten Sitzplatz zu 1 Krone, Stehplatz und Schülerkarte zu 50 Heller...

(Central-Friedhof in Hermannstadt.) Wie wir vernahmen, sollen gegen den in der gestrigen Sitzung gefassten Beschluss des städtischen Vertretungskörpers, mit welchem das Statut über die Errichtung und Verwaltung des städtischen Central-Friedhofes angenommen wurde, mehrere Recurre eingeklagt werden.

(Regoi-Ausflug.) Wie der Leitung der Section „Hermannstadt“ S. K. B. angezeigt wurde, beabsichtigt eine größere Gesellschaft (20-24 Personen), während des 28. und 29. d. M. die Regoi-Schutzhütte zu besuchen.

(Die Kaltwasserheil- und Badeanstalt) auf der Promenade, welche zufolge Beschlusses der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines nicht weiter in Betrieb erhalten werden soll, wird morgen den 24. Juni geöfnet.

(Aus Bad Bizakna) schreibt man uns: Wie seinerzeit mitgetheilt wurde, hat das k. u. k. Areal hier zu Baustellen geeignete Grundflächen käuflich erworben und ist nun geneigt, dieselben unter gewissen, jedenfalls äußerst günstigen Bedingungen für eine bestimmte Reihe von Jahren unentgeltlich an Unternehmer in Hermannstadt und Umgebung zur Aufführung von Mietshäusern zu überlassen.

erforderlichen näheren Aufklärungen zu erteilen. — Unser Bizaknaer Correspondent theilt uns ferner mit: Der Hermannstädter u. g. Dilettanten-Verein wird unter der bewährten Spielleitung des Staats-Dergymnasial-Professors Emil Korbulny am 20. d. M. im Hermannstädter Stadttheater mit durchschlagendem Erfolge aufgeführten Schwan „A képviselek“ nächsten Sonntag, 28. d., in Bizakna zur Wiederholung bringen.

(Todesfälle.) Frau Karoline Weiß geb. Bruzsa, Kaminfeger's-Witwe, ist heute im Alter von 88 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstag den 25. d. um 4 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

Gestorben ist: Cardinal Vaughan am 21. d. in London, im 71. Lebensjahre.

(Ein wuthverdächtiger Hund) bis am 13. d. M. in Kirchberg Christian Arz (Haus-Nr. 80), der zur Behandlung in's hauptstädtische Pasteur-Institut reiste.

(Allerlei.) Aus Paks wird vom 19. d. geschrieben: Heute Vormittags wurde auf der Donau ein Kahn bemerkt, dessen Insasse ein in Militäruniform gekleideter unbekannter Mann war. Der Mannschaff eines Remorquerschiffes gelang es, den Kahn einzuholen und an's Land zu bringen. Der Mann wurde zum Oberstufrichteramt gebracht, wo er angab, daß er mit dem Uhlanen Mathias Krezevics, der noch am 13. d. von seinem Regimente in Stuhlweissenburg desertirt war, identisch sei.

(Hauptstädtische Nachrichten.) Vom 21. d. wird aus Budapest gemeldet: Die Polizei hat auf erfolgte Anzeige die Currentirung des in der Haller-utca Nr. 6 bei seinen Eltern wohnenden 12-jährigen Gymnasialschülers Kaspar Hudak und des 15-jährigen Gewerbeschülers Alexander Hruszczki verfügt.

(Die Feuerbrüder der Budapestener Kaffeehäuser veranstalteten am 19. d. Nachmittags vor dem Bureau mehrerer Dienstvermittler für Kaffeehauspersonal lärmende Demonstrationen. Etwa 150 Feuerbrüder erschienen gegen 5 Uhr Nachmittags bei dem Vermittler Edmund Groß auf dem Karolyi-körut und brachen dort in heftige Schmähungen und Pöbelereien aus.

(Die Feuerbrüder der Budapestener Kaffeehäuser veranstalteten am 19. d. Nachmittags vor dem Bureau mehrerer Dienstvermittler für Kaffeehauspersonal lärmende Demonstrationen. Etwa 150 Feuerbrüder erschienen gegen 5 Uhr Nachmittags bei dem Vermittler Edmund Groß auf dem Karolyi-körut und brachen dort in heftige Schmähungen und Pöbelereien aus.

(Die Feuerbrüder der Budapestener Kaffeehäuser veranstalteten am 19. d. Nachmittags vor dem Bureau mehrerer Dienstvermittler für Kaffeehauspersonal lärmende Demonstrationen. Etwa 150 Feuerbrüder erschienen gegen 5 Uhr Nachmittags bei dem Vermittler Edmund Groß auf dem Karolyi-körut und brachen dort in heftige Schmähungen und Pöbelereien aus.

(Die Feuerbrüder der Budapestener Kaffeehäuser veranstalteten am 19. d. Nachmittags vor dem Bureau mehrerer Dienstvermittler für Kaffeehauspersonal lärmende Demonstrationen. Etwa 150 Feuerbrüder erschienen gegen 5 Uhr Nachmittags bei dem Vermittler Edmund Groß auf dem Karolyi-körut und brachen dort in heftige Schmähungen und Pöbelereien aus.

(Die Feuerbrüder der Budapestener Kaffeehäuser veranstalteten am 19. d. Nachmittags vor dem Bureau mehrerer Dienstvermittler für Kaffeehauspersonal lärmende Demonstrationen. Etwa 150 Feuerbrüder erschienen gegen 5 Uhr Nachmittags bei dem Vermittler Edmund Groß auf dem Karolyi-körut und brachen dort in heftige Schmähungen und Pöbelereien aus.

(Die Feuerbrüder der Budapestener Kaffeehäuser veranstalteten am 19. d. Nachmittags vor dem Bureau mehrerer Dienstvermittler für Kaffeehauspersonal lärmende Demonstrationen. Etwa 150 Feuerbrüder erschienen gegen 5 Uhr Nachmittags bei dem Vermittler Edmund Groß auf dem Karolyi-körut und brachen dort in heftige Schmähungen und Pöbelereien aus.

(Die Feuerbrüder der Budapestener Kaffeehäuser veranstalteten am 19. d. Nachmittags vor dem Bureau mehrerer Dienstvermittler für Kaffeehauspersonal lärmende Demonstrationen. Etwa 150 Feuerbrüder erschienen gegen 5 Uhr Nachmittags bei dem Vermittler Edmund Groß auf dem Karolyi-körut und brachen dort in heftige Schmähungen und Pöbelereien aus.

(Die Feuerbrüder der Budapestener Kaffeehäuser veranstalteten am 19. d. Nachmittags vor dem Bureau mehrerer Dienstvermittler für Kaffeehauspersonal lärmende Demonstrationen. Etwa 150 Feuerbrüder erschienen gegen 5 Uhr Nachmittags bei dem Vermittler Edmund Groß auf dem Karolyi-körut und brachen dort in heftige Schmähungen und Pöbelereien aus.

(Die Feuerbrüder der Budapestener Kaffeehäuser veranstalteten am 19. d. Nachmittags vor dem Bureau mehrerer Dienstvermittler für Kaffeehauspersonal lärmende Demonstrationen. Etwa 150 Feuerbrüder erschienen gegen 5 Uhr Nachmittags bei dem Vermittler Edmund Groß auf dem Karolyi-körut und brachen dort in heftige Schmähungen und Pöbelereien aus.

(Die Feuerbrüder der Budapestener Kaffeehäuser veranstalteten am 19. d. Nachmittags vor dem Bureau mehrerer Dienstvermittler für Kaffeehauspersonal lärmende Demonstrationen. Etwa 150 Feuerbrüder erschienen gegen 5 Uhr Nachmittags bei dem Vermittler Edmund Groß auf dem Karolyi-körut und brachen dort in heftige Schmähungen und Pöbelereien aus.

(Die Feuerbrüder der Budapestener Kaffeehäuser veranstalteten am 19. d. Nachmittags vor dem Bureau mehrerer Dienstvermittler für Kaffeehauspersonal lärmende Demonstrationen. Etwa 150 Feuerbrüder erschienen gegen 5 Uhr Nachmittags bei dem Vermittler Edmund Groß auf dem Karolyi-körut und brachen dort in heftige Schmähungen und Pöbelereien aus.

(Die Feuerbrüder der Budapestener Kaffeehäuser veranstalteten am 19. d. Nachmittags vor dem Bureau mehrerer Dienstvermittler für Kaffeehauspersonal lärmende Demonstrationen. Etwa 150 Feuerbrüder erschienen gegen 5 Uhr Nachmittags bei dem Vermittler Edmund Groß auf dem Karolyi-körut und brachen dort in heftige Schmähungen und Pöbelereien aus.

(Die Feuerbrüder der Budapestener Kaffeehäuser veranstalteten am 19. d. Nachmittags vor dem Bureau mehrerer Dienstvermittler für Kaffeehauspersonal lärmende Demonstrationen. Etwa 150 Feuerbrüder erschienen gegen 5 Uhr Nachmittags bei dem Vermittler Edmund Groß auf dem Karolyi-körut und brachen dort in heftige Schmähungen und Pöbelereien aus.

(Die Feuerbrüder der Budapestener Kaffeehäuser veranstalteten am 19. d. Nachmittags vor dem Bureau mehrerer Dienstvermittler für Kaffeehauspersonal lärmende Demonstrationen. Etwa 150 Feuerbrüder erschienen gegen 5 Uhr Nachmittags bei dem Vermittler Edmund Groß auf dem Karolyi-körut und brachen dort in heftige Schmähungen und Pöbelereien aus.

(Die Feuerbrüder der Budapestener Kaffeehäuser veranstalteten am 19. d. Nachmittags vor dem Bureau mehrerer Dienstvermittler für Kaffeehauspersonal lärmende Demonstrationen. Etwa 150 Feuerbrüder erschienen gegen 5 Uhr Nachmittags bei dem Vermittler Edmund Groß auf dem Karolyi-körut und brachen dort in heftige Schmähungen und Pöbelereien aus.

(Die Feuerbrüder der Budapestener Kaffeehäuser veranstalteten am 19. d. Nachmittags vor dem Bureau mehrerer Dienstvermittler für Kaffeehauspersonal lärmende Demonstrationen. Etwa 150 Feuerbrüder erschienen gegen 5 Uhr Nachmittags bei dem Vermittler Edmund Groß auf dem Karolyi-körut und brachen dort in heftige Schmähungen und Pöbelereien aus.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Bannenbäder und Curen für Damen und Herren von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Dampfbäder und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Mittwoch: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 22. Juni. Die „Bud. Corr.“ theilt über die heutigen Vorgänge Folgendes mit: Minister-Präsident Koloman Széll ist heute Früh nach Budapest zurückgekehrt. Er empfing den Besuch des Grafen Khuen-Hédervary, der anderthalb Stunden lang bei dem scheidenden Minister-Präsidenten verweilte.

Wie das „Ung. Telegr.-Bureau“ meldet, wird Graf Khuen-Hédervary zu seiner Orientirung die heute Vormittags begonnenen Besprechungen mit den hervorragenden Politikern fortsetzen — um die Situation vollständig kennen zu lernen — auch den Präsidenten der Volkspartei Grafen Johann Zichy, sowie den Präsidenten der Unabhängigkeits-Partei Franz Kossuth und andere oppositionelle Politiker aufsuchen.

Original-Telegramme.

Budapest, 23. Juni. Graf Albert Apponyi und seine Freunde schließen sich bezüglich ihrer Haltung gegenüber dem Banus den Altliberalen an und sind bereit, den Grafen Khuen-Hédervary bei der Lösung der parlamentarischen Krise nach Kräften zu unterstützen. Die Volkspartei wird, sollte der Banus sich auf die Tisza-Gruppe stützen, energighe Opposition machen.

Genf, 23. Juni. Der König von Serbien reiste gestern Abends unter Ovationen einer zahlreichen Menge ab.

Marktbericht.

Hermannstadt, 23. Juni. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 11.60 bis 12.60, Halbsucht 70 bis 74 Kilo Kr. 9.80 bis 10.80, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. — bis —, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. — bis —, Hafer 44 bis 50 Kilo Kr. 4.80 bis 5.40, Futtermittel 72 bis 76 Kilo Kr. 9.60 bis 10.40, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 3.20 bis 5.—, Bohnen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Rinsen 76 bis 78 Kilo Kr. 28.20 bis 32.40, Weizen Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.50, Weizen Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.10, Weizen Nr. 2 Kr. 25.20 bis 28.40, Weizen Nr. 3 Kr. 23.40 bis 27.—, Weizen Nr. 4 bis 160.—, Weizen Nr. 5 bis 168.—, Weizen Nr. 6 bis 172.—, Weizen Nr. 7 bis 176.—, Weizen Nr. 8 bis 180.—, Weizen Nr. 9 bis 184.—, Weizen Nr. 10 bis 188.—, Weizen Nr. 11 bis 192.—, Weizen Nr. 12 bis 196.—, Weizen Nr. 13 bis 200.—, Weizen Nr. 14 bis 204.—, Weizen Nr. 15 bis 208.—, Weizen Nr. 16 bis 212.—, Weizen Nr. 17 bis 216.—, Weizen Nr. 18 bis 220.—, Weizen Nr. 19 bis 224.—, Weizen Nr. 20 bis 228.—, Weizen Nr. 21 bis 232.—, Weizen Nr. 22 bis 236.—, Weizen Nr. 23 bis 240.—, Weizen Nr. 24 bis 244.—, Weizen Nr. 25 bis 248.—, Weizen Nr. 26 bis 252.—, Weizen Nr. 27 bis 256.—, Weizen Nr. 28 bis 260.—, Weizen Nr. 29 bis 264.—, Weizen Nr. 30 bis 268.—, Weizen Nr. 31 bis 272.—, Weizen Nr. 32 bis 276.—, Weizen Nr. 33 bis 280.—, Weizen Nr. 34 bis 284.—, Weizen Nr. 35 bis 288.—, Weizen Nr. 36 bis 292.—, Weizen Nr. 37 bis 296.—, Weizen Nr. 38 bis 300.—, Weizen Nr. 39 bis 304.—, Weizen Nr. 40 bis 308.—, Weizen Nr. 41 bis 312.—, Weizen Nr. 42 bis 316.—, Weizen Nr. 43 bis 320.—, Weizen Nr. 44 bis 324.—, Weizen Nr. 45 bis 328.—, Weizen Nr. 46 bis 332.—, Weizen Nr. 47 bis 336.—, Weizen Nr. 48 bis 340.—, Weizen Nr. 49 bis 344.—, Weizen Nr. 50 bis 348.—, Weizen Nr. 51 bis 352.—, Weizen Nr. 52 bis 356.—, Weizen Nr. 53 bis 360.—, Weizen Nr. 54 bis 364.—, Weizen Nr. 55 bis 368.—, Weizen Nr. 56 bis 372.—, Weizen Nr. 57 bis 376.—, Weizen Nr. 58 bis 380.—, Weizen Nr. 59 bis 384.—, Weizen Nr. 60 bis 388.—, Weizen Nr. 61 bis 392.—, Weizen Nr. 62 bis 396.—, Weizen Nr. 63 bis 400.—, Weizen Nr. 64 bis 404.—, Weizen Nr. 65 bis 408.—, Weizen Nr. 66 bis 412.—, Weizen Nr. 67 bis 416.—, Weizen Nr. 68 bis 420.—, Weizen Nr. 69 bis 424.—, Weizen Nr. 70 bis 428.—, Weizen Nr. 71 bis 432.—, Weizen Nr. 72 bis 436.—, Weizen Nr. 73 bis 440.—, Weizen Nr. 74 bis 444.—, Weizen Nr. 75 bis 448.—, Weizen Nr. 76 bis 452.—, Weizen Nr. 77 bis 456.—, Weizen Nr. 78 bis 460.—, Weizen Nr. 79 bis 464.—, Weizen Nr. 80 bis 468.—, Weizen Nr. 81 bis 472.—, Weizen Nr. 82 bis 476.—, Weizen Nr. 83 bis 480.—, Weizen Nr. 84 bis 484.—, Weizen Nr. 85 bis 488.—, Weizen Nr. 86 bis 492.—, Weizen Nr. 87 bis 496.—, Weizen Nr. 88 bis 500.—, Weizen Nr. 89 bis 504.—, Weizen Nr. 90 bis 508.—, Weizen Nr. 91 bis 512.—, Weizen Nr. 92 bis 516.—, Weizen Nr. 93 bis 520.—, Weizen Nr. 94 bis 524.—, Weizen Nr. 95 bis 528.—, Weizen Nr. 96 bis 532.—, Weizen Nr. 97 bis 536.—, Weizen Nr. 98 bis 540.—, Weizen Nr. 99 bis 544.—, Weizen Nr. 100 bis 548.—, Weizen Nr. 101 bis 552.—, Weizen Nr. 102 bis 556.—, Weizen Nr. 103 bis 560.—, Weizen Nr. 104 bis 564.—, Weizen Nr. 105 bis 568.—, Weizen Nr. 106 bis 572.—, Weizen Nr. 107 bis 576.—, Weizen Nr. 108 bis 580.—, Weizen Nr. 109 bis 584.—, Weizen Nr. 110 bis 588.—, Weizen Nr. 111 bis 592.—, Weizen Nr. 112 bis 596.—, Weizen Nr. 113 bis 600.—, Weizen Nr. 114 bis 604.—, Weizen Nr. 115 bis 608.—, Weizen Nr. 116 bis 612.—, Weizen Nr. 117 bis 616.—, Weizen Nr. 118 bis 620.—, Weizen Nr. 119 bis 624.—, Weizen Nr. 120 bis 628.—, Weizen Nr. 121 bis 632.—, Weizen Nr. 122 bis 636.—, Weizen Nr. 123 bis 640.—, Weizen Nr. 124 bis 644.—, Weizen Nr. 125 bis 648.—, Weizen Nr. 126 bis 652.—, Weizen Nr. 127 bis 656.—, Weizen Nr. 128 bis 660.—, Weizen Nr. 129 bis 664.—, Weizen Nr. 130 bis 668.—, Weizen Nr. 131 bis 672.—, Weizen Nr. 132 bis 676.—, Weizen Nr. 133 bis 680.—, Weizen Nr. 134 bis 684.—, Weizen Nr. 135 bis 688.—, Weizen Nr. 136 bis 692.—, Weizen Nr. 137 bis 696.—, Weizen Nr. 138 bis 700.—, Weizen Nr. 139 bis 704.—, Weizen Nr. 140 bis 708.—, Weizen Nr. 141 bis 712.—, Weizen Nr. 142 bis 716.—, Weizen Nr. 143 bis 720.—, Weizen Nr. 144 bis 724.—, Weizen Nr. 145 bis 728.—, Weizen Nr. 146 bis 732.—, Weizen Nr. 147 bis 736.—, Weizen Nr. 148 bis 740.—, Weizen Nr. 149 bis 744.—, Weizen Nr. 150 bis 748.—, Weizen Nr. 151 bis 752.—, Weizen Nr. 152 bis 756.—, Weizen Nr. 153 bis 760.—, Weizen Nr. 154 bis 764.—, Weizen Nr. 155 bis 768.—, Weizen Nr. 156 bis 772.—, Weizen Nr. 157 bis 776.—, Weizen Nr. 158 bis 780.—, Weizen Nr. 159 bis 784.—, Weizen Nr. 160 bis 788.—, Weizen Nr. 161 bis 792.—, Weizen Nr. 162 bis 796.—, Weizen Nr. 163 bis 800.—, Weizen Nr. 164 bis 804.—, Weizen Nr. 165 bis 808.—, Weizen Nr. 166 bis 812.—, Weizen Nr. 167 bis 816.—, Weizen Nr. 168 bis 820.—, Weizen Nr. 169 bis 824.—, Weizen Nr. 170 bis 828.—, Weizen Nr. 171 bis 832.—, Weizen Nr. 172 bis 836.—, Weizen Nr. 173 bis 840.—, Weizen Nr. 174 bis 844.—, Weizen Nr. 175 bis 848.—, Weizen Nr. 176 bis 852.—, Weizen Nr. 177 bis 856.—, Weizen Nr. 178 bis 860.—, Weizen Nr. 179 bis 864.—, Weizen Nr. 180 bis 868.—, Weizen Nr. 181 bis 872.—, Weizen Nr. 182 bis 876.—, Weizen Nr. 183 bis 880.—, Weizen Nr. 184 bis 884.—, Weizen Nr. 185 bis 888.—, Weizen Nr. 186 bis 892.—, Weizen Nr. 187 bis 896.—, Weizen Nr. 188 bis 900.—, Weizen Nr. 189 bis 904.—, Weizen Nr. 190 bis 908.—, Weizen Nr. 191 bis 912.—, Weizen Nr. 192 bis 916.—, Weizen Nr. 193 bis 920.—, Weizen Nr. 194 bis 924.—, Weizen Nr. 195 bis 928.—, Weizen Nr. 196 bis 932.—, Weizen Nr. 197 bis 936.—, Weizen Nr. 198 bis 940.—, Weizen Nr. 199 bis 944.—, Weizen Nr. 200 bis 948.—, Weizen Nr. 201 bis 952.—, Weizen Nr. 202 bis 956.—, Weizen Nr. 203 bis 960.—, Weizen Nr. 204 bis 964.—, Weizen Nr. 205 bis 968.—, Weizen Nr. 206 bis 972.—, Weizen Nr. 207 bis 976.—, Weizen Nr. 208 bis 980.—, Weizen Nr. 209 bis 984.—, Weizen Nr. 210 bis 988.—, Weizen Nr. 211 bis 992.—, Weizen Nr. 212 bis 996.—, Weizen Nr. 213 bis 1000.—, Weizen Nr. 214 bis 1004.—, Weizen Nr. 215 bis 1008.—, Weizen Nr. 216 bis 1012.—, Weizen Nr. 217 bis 1016.—, Weizen Nr. 218 bis 1020.—, Weizen Nr. 219 bis 1024.—, Weizen Nr. 220 bis 1028.—, Weizen Nr. 221 bis 1032.—, Weizen Nr. 222 bis 1036.—, Weizen Nr. 223 bis 1040.—, Weizen Nr. 224 bis 1044.—, Weizen Nr. 225 bis 1048.—, Weizen Nr. 226 bis 1052.—, Weizen Nr. 227 bis 1056.—, Weizen Nr. 228 bis 1060.—, Weizen Nr. 229 bis 1064.—, Weizen Nr. 230 bis 1068.—, Weizen Nr. 231 bis 1072.—, Weizen Nr. 232 bis 1076.—, Weizen Nr. 233 bis 1080.—, Weizen Nr. 234 bis 1084.—, Weizen Nr. 235 bis 1088.—, Weizen Nr. 236 bis 1092.—, Weizen Nr. 237 bis 1096.—, Weizen Nr. 238 bis 1100.—, Weizen Nr. 239 bis 1104.—, Weizen Nr. 240 bis 1108.—, Weizen Nr. 241 bis 1112.—, Weizen Nr. 242 bis 1116.—, Weizen Nr. 243 bis 1120.—, Weizen Nr. 244 bis 1124.—, Weizen Nr. 245 bis 1128.—, Weizen Nr. 246 bis 1132.—, Weizen Nr. 247 bis 1136.—, Weizen Nr. 248 bis 1140.—, Weizen Nr. 249 bis 1144.—, Weizen Nr. 250 bis 1148.—, Weizen Nr. 251 bis 1152.—, Weizen Nr. 252 bis 1156.—, Weizen Nr. 253 bis 1160.—, Weizen Nr. 254 bis 1164.—, Weizen Nr. 255 bis 1168.—, Weizen Nr. 256 bis 1172.—, Weizen Nr. 257 bis 1176.—, Weizen Nr. 258 bis 1180.—, Weizen Nr. 259 bis 1184.—, Weizen Nr. 260 bis 1188.—, Weizen Nr. 261 bis 1192.—, Weizen Nr. 262 bis 1196.—, Weizen Nr. 263 bis 1200.—, Weizen Nr. 264 bis 1204.—, Weizen Nr. 265 bis 1208.—, Weizen Nr. 266 bis 1212.—, Weizen Nr. 267 bis 1216.—, Weizen Nr. 268 bis 1220.—, Weizen Nr. 269 bis 1224.—, Weizen Nr. 270 bis 1228.—, Weizen Nr. 271 bis 1232.—, Weizen Nr. 272 bis 1236.—, Weizen Nr. 273 bis 1240.—, Weizen Nr. 274 bis 1244.—, Weizen Nr. 275 bis 1248.—, Weizen Nr. 276 bis 1252.—, Weizen Nr. 277 bis 1256.—, Weizen Nr. 278 bis 1260.—, Weizen Nr. 279 bis 1264.—, Weizen Nr. 280 bis 1268.—, Weizen Nr. 281 bis 1272.—, Weizen Nr. 282 bis 1276.—, Weizen Nr. 283 bis 1280.—, Weizen Nr. 284 bis 1284.—, Weizen Nr. 285 bis 1288.—, Weizen Nr. 286 bis 1292.—, Weizen Nr. 287 bis 1296.—, Weizen Nr. 288 bis 1300.—, Weizen Nr. 289 bis 1304.—, Weizen Nr. 290 bis 1308.—, Weizen Nr. 291 bis 1312.—, Weizen Nr. 292 bis 1316.—, Weizen Nr. 293 bis 1320.—, Weizen Nr. 294 bis 1324.—, Weizen Nr. 295 bis 1328.—, Weizen Nr. 296 bis 1332.—, Weizen Nr. 297 bis 1336.—, Weizen Nr. 298 bis 1340.—, Weizen Nr. 299 bis 1344.—, Weizen Nr. 300 bis 1348.—, Weizen Nr. 301 bis 1352.—, Weizen Nr. 302 bis 1356.—, Weizen Nr. 303 bis 1360.—, Weizen Nr. 304 bis 1364.—, Weizen Nr. 305 bis 1368.—, Weizen Nr. 306 bis 1372.—, Weizen Nr. 307 bis 1376.—, Weizen Nr. 308 bis 1380.—, Weizen Nr. 309 bis 1384.—, Weizen Nr. 310 bis 1388.—, Weizen Nr. 311 bis 1392.—, Weizen Nr. 312 bis 1396.—, Weizen Nr. 313 bis 1400.—, Weizen Nr. 314 bis 1404.—, Weizen Nr. 315 bis 1408.—, Weizen Nr. 316 bis 1412.—, Weizen Nr. 317 bis 1416.—, Weizen Nr. 318 bis 1420.—, Weizen Nr. 319 bis 1424.—, Weizen Nr. 320 bis 1428.—, Weizen Nr. 321 bis 1432.—, Weizen Nr. 322 bis 1436.—, Weizen Nr. 323 bis 1440.—, Weizen Nr. 324 bis 1444.—, Weizen Nr. 325 bis 1448.—, Weizen Nr. 326 bis 1452.—, Weizen Nr. 327 bis 1456.—, Weizen Nr. 328 bis 1460.—, Weizen Nr. 329 bis 1464.—, Weizen Nr. 330 bis 1468.—, Weizen Nr. 331 bis 1472.—, Weizen Nr. 332 bis 1476.—, Weizen Nr. 333 bis 1480.—, Weizen Nr. 334 bis 1484.—, Weizen Nr. 335 bis 1488.—, Weizen Nr. 336 bis 1492.—, Weizen Nr. 337 bis 1496.—, Weizen Nr. 338 bis 1500.—, Weizen Nr. 339 bis 1504.—, Weizen Nr. 340 bis 1508.—, Weizen Nr. 341 bis 1512.—, Weizen Nr. 342 bis 1516.—, Weizen Nr. 343 bis 1520.—, Weizen Nr. 344 bis 1524.—, Weizen Nr. 345 bis 1528.—, Weizen Nr. 346 bis 1532.—, Weizen Nr. 347 bis 1536.—, Weizen Nr. 348 bis 1540.—, Weizen Nr. 349 bis 1544.—, Weizen Nr. 350 bis 1548.—, Weizen Nr. 351 bis 1552.—, Weizen Nr. 352 bis 1556.—, Weizen Nr. 353 bis 1560.—, Weizen Nr. 354 bis 1564.—, Weizen Nr. 355 bis 1568.—, Weizen Nr. 356 bis 1572.—, Weizen Nr. 357 bis 1576.—, Weizen Nr. 358 bis 1580.—, Weizen Nr. 359 bis 1584.—, Weizen Nr. 360 bis 1588.—, Weizen Nr. 361 bis 1592.—, Weizen Nr. 362 bis 1596.—, Weizen Nr. 363 bis 1600.—, Weizen Nr. 364 bis 1604.—, Weizen Nr. 365 bis 1608.—, Weizen Nr. 366 bis 1612.—, Weizen Nr. 367 bis 1616.—, Weizen Nr. 368 bis 1620.—, Weizen Nr. 369 bis 1624.—, Weizen Nr. 370 bis 1628.—, Weizen Nr. 371 bis 1632.—, Weizen Nr. 372 bis 1636.—, Weizen Nr. 373 bis 1640.—, Weizen Nr. 374 bis 1644.—, Weizen Nr. 375 bis 1648.—, Weizen Nr. 376 bis 1652.—, Weizen Nr. 377 bis 1656.—, Weizen Nr. 378 bis 1660.—, Weizen Nr. 379 bis 1664.—, Weizen Nr. 380 bis 1668.—, Weizen Nr. 381 bis 1672.—, Weizen Nr. 382 bis 1676.—, Weizen Nr. 383 bis 1680.—, Weizen Nr. 384 bis 1684.—, Weizen Nr. 385 bis 1688.—, Weizen Nr. 386 bis 1692.—, Weizen Nr. 387 bis 1696.—, Weizen Nr. 388 bis 1700.—, Weizen Nr. 389 bis 1704.—, Weizen Nr. 390 bis 1708.—, Weizen Nr. 391 bis 1712.—, Weizen Nr. 392 bis 1716.—, Weizen Nr. 393 bis 1720.—, Weizen Nr. 394 bis 1724.—, Weizen Nr. 395 bis 1728.—, Weizen Nr. 396 bis 1732.—, Weizen Nr. 397 bis 1736.—, Weizen Nr. 398 bis 1740.—, Weizen Nr. 399 bis 1744.—, Weizen Nr. 400 bis 1748.—, Weizen Nr. 401 bis 1752.—, Weizen Nr. 402 bis 1756.—, Weizen Nr. 403 bis 1760.—, Weizen Nr. 404 bis 1764.—, Weizen Nr. 405 bis 1768.—, Weizen Nr. 406 bis 1772.—, Weizen Nr. 407 bis 1776.—, Weizen Nr. 408 bis 1780.—, Weizen Nr. 409 bis 1784.—, Weizen Nr. 410 bis 1788.—, Weizen Nr. 411 bis 1792.—, Weizen Nr. 412 bis 1796.—, Weizen Nr. 413 bis 1800.—, Weizen Nr. 414 bis 1804.—, Weizen Nr. 415 bis 1808.—, Weizen Nr. 416 bis 1812.—, Weizen Nr. 417 bis 1816.—, Weizen Nr. 418 bis 1820.—, Weizen Nr. 419 bis 1824.—, Weizen Nr. 420 bis 1828.—, Weizen Nr. 421 bis 1832.—, Weizen Nr. 422 bis 1836.—, Weizen Nr. 423 bis 1840.—, Weizen Nr. 424 bis 1844.—, Weizen Nr. 425 bis 1848.—, Weizen Nr. 426 bis 1852.—, Weizen Nr. 427 bis 1856.—, Weizen Nr. 428 bis 1860.—, Weizen Nr. 429 bis 1864.—, Weizen Nr. 430 bis 1868.—, Weizen Nr. 431 bis 1872.—, Weizen Nr. 432 bis 1876.—, Weizen Nr. 433 bis 1880.—, Weizen Nr. 434 bis 1884.—, Weizen Nr. 435 bis 1888.—, Weizen Nr. 436 bis 1892.—, Weizen Nr. 437 bis 1896.—, Weizen Nr. 438 bis 1900.—, Weizen Nr. 439 bis 1904.—, Weizen Nr. 440 bis 1908.—, Weizen Nr. 441 bis 1912.—, Weizen Nr. 442 bis 1916.—, Weizen Nr. 443 bis 1920.—, Weizen Nr. 444 bis 1924.—, Weizen Nr. 445 bis 1928.—, Weizen Nr. 446 bis 1932.—, Weizen Nr. 447 bis 1936.—, Weizen Nr. 448 bis 1940.—, Weizen Nr. 449 bis 1944.—, Weizen Nr. 450 bis 1948.—, Weizen Nr. 451 bis 1952.—, Weizen Nr. 452 bis 1956.—, Weizen Nr. 453 bis 1960.—, Weizen Nr. 454 bis 1964.—, Weizen Nr. 455 bis 1968.—, Weizen Nr. 456 bis 1972.—, Weizen Nr. 457 bis 1976.—, Weizen Nr. 458 bis 1980.—, Weizen Nr. 459 bis 1984.—, Weizen Nr. 460 bis 1988.—, Weizen Nr. 461 bis 1992.—, Weizen Nr. 462 bis 1996.—, Weizen Nr. 463 bis 2000.—, Weizen Nr

39.774. számhoz.

[564] 2-2

N.-S. 9474/1903.

[569] 1-3

VII. 1903.

Árlejtési hirdetmény.

A nagyszombeni m. kir. posta-, távirat- és távbeszélő-hivatal elhelyezése céljából emelendő egy emeletes épület felépítése alkalmával teljesítendő föld-, kőműves-, rabcz- és elhelyező-, vasbeton-, hengereit, szegceselt és kovacsolt vas-, kőfarago-, ács-, bádogos-, cserépfedő-, padozati-, burkolati, asztalos-, lakatos-, mázoló-, szobrász- és műkö-, üveges-, görredőny-, vászonredőny-, szobafestő-, vas- és cserépkályhas-, kővezető-, vízvezeték- és csatornázási munkák elkészítésére a következő feltételek mellett nyilvános árlejtési hirdetnek:

1. Az árlejtésben résztvehet minden szakértő hazai iparos és vállalkozó, ki üzletének gyakorlására hatósági engedéllyel bír.

2. Ajánlat mindegyik munka-csoportra **csak egyenként külön-külön tehető.**

3. A vestibule és kezelési terem, valamint a közönség terme mennyezet szerkezetéhez előirányzott hengereit és szegceselt vasgerendák és vasbetonmennyezet helyett, más, a műszaki követelményeknek megfelelő, szerkezetre is adható be ajánlat.

4. A munkára vonatkozó előmértékes költségvetések és ajánlati minták vállalkozók rendelkezésére bocsátatnak és kötelesek abba egységeiket beiktatni, a végösszegeket pedig úgy számjegyekkel, mint betűkkel kiírni; csakis azon ajánlatok fognak figyelembe vétetni, melyek a kiszolgáltattott eredeti iverket tétettek.

5. Az egy koronás bélyeggel ellátott és lepecsételt ajánlatok, valamint annak megfelelő bélyeggel ellátott mellékletei: „Ajánlat a nagyszombeni posta- és táviratépület . . . munkáira“ felirattal **legkésőbb folyó évi július hó 14-én déli 12 óráig a kereskedelemügyi m. kir. ministerium segédhivatalának igazgatóságánál nyújtandók be.** Az ajánlatok folyó évi július hó 15-én délelőtt 10 órakor a ministerium III/2. ügyosztályában (Budapest, II., Albrecht-út 1. sz., III. em.) nyilvánosan felbontatnak.

6. Később érkezett, távirati uton küldött vagy utóajánlatok figyelembe nem vétetnek.

7. Tartozik ajánlattevő vállalkozó az általános feltételek 6. §-a szerint az ajánlati összeg 5%-ának megfelelő bantpénzt az ott körülírt módokat és kikötéseket mellett a budapesti magy. kir. központi állampénztárba vagy a nagyszombeni m. kir. adóhivatali pénztárba az ajánlat benyújtása előtt letenni és az erről szóló nyugtát az ajánlatához csatolni. Kézpénz vagy értékpapíros az ajánlatához bantpénzül nem csatolható.

8. Föntartom magamnak azon jogot, hogy az ajánlattevő vállalkozók közül a jutányosság szem előtt tartása mellett a munka végrehajtásával azt a vállalkozót bizom meg, ki annak jó és helyes teljesítésére már eleve is a leg több biztosítékot nyújtja vagy hogy a benyújtott ajánlatoktól egészen el is tekinthessek.

9. A munkákra vonatkozó általános és különleges feltételek, valamint a tervek Nagyszombenben a m. kir. államépítészeti hivatalnál, továbbá Budapestben a kereskedelemügyi m. kir. ministerium III/2. ügyosztályában (II., Albrecht-út 1. sz., III. em.) naponta délelőtt 10-12 óra között megtekinthetők; ugyanott fognak az ajánlati minták és költségvetési példányok munkanemenként harminez fillérré a jelentkező vállalkozóknak kiszolgáltattni.

Budapest, 1903. június 17-én.

Kereskedelemügyi m. kir. minister.

Rundmachung.

Zum Bau einer neuen gedekten militärischen Heilichule in Nagyszomben, wofür die Kosten mit 98.999 Kronen 95 Hellern veranschlagt sind, wird im Rathhaus-Saale **Montag den 6. Juli 1903, 10 Uhr Vormittags, eine allgemeine Offert-Verhandlung** abgehalten.

Jeder Concurrent hat alsadium 5% der veranschlagten Kosten in baarem Gelde oder cautionsfähigen Werthpapieren vor Beginn der Verhandlung in die Stadtcassa zu erlegen.

Die Entscheidung über das Resultat der Offert-Verhandlung steht der Stadtvertretung zu, und zwar ohne Beschränkung in der Wahl der Concurrenten, ohne also an den Mindestbot gebunden zu sein.

Der Bau ist sofort nach erhaltener Verständigung der Genehmigung des Offertes in Angriff zu nehmen und bis 15. October 1903 fertiggestellt zu übergeben. Die näheren Vertrags- und Concurrenten-Bedingungen, die auf den Bau bezüglichen Detailpläne, sowie die allgemeinen und besonderen Baubedingungen können bis zum Tage der Offert-Verhandlung beim Stadtbaumeister eingesehen werden, wofür auch die zur Ausstellung der Offerte zu benütigenden Blanquette erhältlich sind.

Nagyszomben, am 22. Juni 1903.

Der Magistrat.

Sz. 365/1903.

[568] 1-1

Árverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszombeni kir. törvényszék 1903. évi I. csődnapló sz. végzése következtében Dr. Böck Arnold nagyszombeni ügyvéd mint tömeggondnok által képviselt nagyszombeni vagyonbukott Engber Gusztáv csődtömegéhez tartozó, a csődletárban 1-169. tétel alatt felvett háziutor és egyebek 1288 Kor. 67 fill. becsárban és 170-183. leltári tétel alatt felvett aktiv-követelések 2244 Kor. 20 fill. névértékben nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a nagyszombeni kir. járásbíróság 1903. évi V. 770. számú végzése folytán Nagyszombenben „Kovács-utca“ 9. és 19. házsz. alatt leendő eszközölésére 1903. évi június hó 30-ik napjának délelőtti 9 órája határidőül kitűztetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron alul is el fognak adatni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezek javára is, elrendeltetik.

Nagyszomben, 1903. évi június hó 14. napján.

Philp Gusztáv, kir. bír. végrehajtó.

Eine deutsche Kindsfrau

für drei kleine ungarische Kinder gesucht. — Anträge mit Angabe des Monatslohnes sind zu richten an **Dr. Josef Tóth, Arzt in Nagy-Borosnyó** (Harmosbeker Comitát). (570) 1-3

Wohnung

2 Zimmer und Küche (auch möblierte Zimmer) vom 1. Juli l. J. zu vermieten

Fleischergasse 30.

Näheres rückwärts im Stof.

Witwe Louise Kayser,

diplomirte Hebamme,

wohnhaft Elisabethgasse Nr. 2,

in Budapest ärztlich geprüfte Masseuse, welche die Kaltwassercur und die Krankenpflege versteht, ist geneigt, über ärztliche Verordnung auch auf's Land gegen mäßige Bezahlung pflegen zu gehen.

Dasselbst ist auch eine

Glanz-Bügelmaschine

billig zu verkaufen.

[549] 2-3

Wohnungen zu vermieten

per 1. October l. J.

Hechtgasse im Neubau:

4 Zimmer, Küche, Bad u. s. w.,

Quergasse Nr. 31:

6 Zimmer, Küche u. s. w.,

bei Frau Friederike Nussbacher.

(571) 1-3

Bildschön

ist ein zarter weißer und weicher Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen, wache man sich täglich mit

Bergmann's Liliemilchseife

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)

von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E.

per Stück 40 fr. bei: Karl Arz, Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse 25. Erste Siebenbürger Stearinkerzen-Fabrik, Grosser Ring in Hermannstadt. (577) 10-50

Schutzmarke.



J. ANDEL'S überseeisches Pulver

fördert mit Sicherheit:

(442) 4-13

Schwaben, Schaaben, Wanzen, Flöhe, Russen, Fliegen.

Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten.

Fabrik-Verjandt: Joh. Andel, Prag, I.

Hauptdepöt in Hermannstadt bei J. B. Missebacher sen., Svecerei, Material- u. Farbwaren-Handlung; Karlsburg: J. B. Missebacher sen. (Nillale); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Victor Roth, Apotheker, Schreiber & Mönich vorm. Emil Pörr, Alstadt, Heinrich Petersberger, Kaufmann, Langgasse, Teutsch & Tartier, Ferd. Jekelius, Apotheker; — in Klausenburg: Segesvári és Társai; — in Broos: J. Graffius, Apoth.; — in Dés: Császár & Vásárhelyi, Josef Burgowitz; — in Mediasch: Friedr. Jos. Guggenberger, Fritz Kremer, und sonst überall dort, wo sich Andel's Placate mit dem schwarzen Hunde vorfinden.

Vizakna furdó.

Hôtel Bressler. Bad Salzburg.

Im Betrieb vom 15. Mai bis 30. August.

Gute möblierte Monats-Zimmer — grosser Speise-Saal — schattiger Restaurations-Garten und Park — gute Küche — reine Getränke — freundliche Bedienung — mässige Preise.

[479] 5-6

Gewählte Claviere

in 15 verschiedenen Modellen von 250 fl. bis 700 fl.

eben angelangt und zur Besichtigung empfohlen

[498] 8

Ersten siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung

Hermannstadt, Heltauergasse 9.

VELMA SUCHARD

ZUM

ROHESSEN

UNUEBERTROFFEN

Sorgenfreies

Familienstück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 50 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

(453) 14-50

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichts-Briefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52. (1148) 47-104

K. und k. Hoflieferant

Fernolendt

Schuhwische, beste Wische der Welt, und Glanzerème für lichte Schuhe geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder dauerhaft. Abgetragene, fleckige Schuhe aus gelbem oder braunem Leder werden durch „Lyosin“ (Prachtglanzwische) wie neu. (911) 38-52

Gegründet 1832.

Fabriks-Niederlage: Wien, I., Schulerstrasse 21. Ueberall erhältlich.

Schicht-Seife

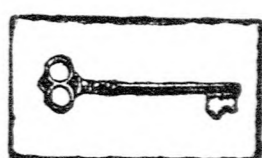
Marke:

Hirsch

Schlüssel



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife.



Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Ueberall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.

[1003] 24-25